

Martin Ebnet und Andrea Schönberger
Princess 420 - Sandorini
Aprilia Maritima – Italien



Törnbericht vom 31.07.2014 - 17.08.2014

Da wir beide selbständig sind, freuen wir uns in jedem Jahr auf einige freie Tage auf unserem Boot, um den Alltag etwas hinter uns zu lassen und die Landschaft zu genießen.

So machten wir uns am 31ten Juli von Schwarzenfeld auf nach Italien zu unserem Liegeplatz in der Aprilia Maritima.

Ohne größeres Verkehrsaufkommen erreichten wir unser Schiff gegen 17 Uhr. Nun hieß es erst einmal auspacken und die schon vorher eingekauften Lebensmittel zu verstauen. Wir bunkerten gleich noch Wasser und kauften auch noch die restlichen Sachen wie Trinkwasser und ein paar Kleinigkeiten ein, so dass wir alles komplett hatten.

2 Kühlschränke und eine Gefrierbox waren nun bestückt und es könnte los gehen.

Ich muss erwähnen, dass wir eine Brennstoffzelle an Bord haben, die genügend Strom für alle Geräte liefert. Wir sind am liebsten vor Anker oder an Bojen, so dass wir nur in seltenen Fällen an Landstrom angeschlossen sind. Daher habe ich diese bereits vor 2 Jahren eingebaut.

Wir gingen also am 31ten noch einmal gemütlich in der Aprilia bei Sandra im Ippolito essen. Hier sind wir schon bekannt und es gibt immer einen Platz für uns.

Am Freitag nach dem Frühstück war es dann soweit.

Herrliches Wetter, 30 Grad schon gegen 9.30 Uhr und keine Spur von Wind. Der Wetterbericht für die kommenden 2 Wochen sah hervorragend aus !

Es gab das Kommando Leinen los und auf ging die Fahrt Richtung SO.

Am liebsten laufen wir mit rund 8 – 8,5 Knoten. Hier brauchen unsere Maschinen gerade einmal 14 Liter Diesel die Stunde. Und – der Weg ist das Ziel !



So erreichten wir nach einer wunderbaren, ruhigen Fahrt Novigrad zum einklarieren. Ausnahmsweise gab es hier keinerlei Wartezeit.

Unsere Daten waren von den Vorjahren hinterlegt und innerhalb einer halben Stunde war alles erledigt.

Runter mit der gelben Flagge und weiter zum nächsten Etappenziel Rovinj.

Entlang der Küste führen wir ganz gemütlich und auf fast spiegelglatter See dahin bis zum Bojenfeld in der südlichen Bucht bei Rovinj. Leider gab es hier wieder einmal keine freie Boje mehr.

Aber das sind wir schon gewohnt. Ankern ist am Besten an der südlichen Badeabgrenzung auf 5 Meter. Sandgrund verspricht guten Halt.

Allerdings ist das Feld nicht das ruhigste Gebiet. Immer wieder Schwell von Berufsfischern und Fähren, was auch in der Nacht nicht viel besser wird. Auch ist die Bucht nach Westen offen, was fast immer eine unruhige Nacht bringt.

Aber als kurzer Zwischenstopp für eine Nacht ist das ok. Die Kosten für eine Ankernacht beim Bojenfeld liegen bei 96 Kuna.



Schon am frühen Morgen sind Badegäste von den umliegenden Hotelanlagen am Strand und verursachen so einen gewissen Lärm, der einem zum Frühstück machen anregt und so aus der Koje treibt.

Frühstück und Essen ist immer mein Part. Den Abwasch hinterher macht dann Andrea, was mir ganz recht ist

Ich machte mit den Karten und dem iPad die Routenplanung für den Tag. Auf der Fly mit herrlichen Ausblick ist das schon eine Sache, die auch mal etwas länger braucht.

Das Ziel zumindest stand fest - Unije. Dies ist auf dem Sprung in die Kornaten immer der nächste Stopp den wir fast immer in der Bucht neben der Maracol, der Potkujni vor Anker verbringen.

Also – Anker lichten und erst noch kurz an die Tankstelle, um die Tanks zu füllen. In Rovinj ist dies sehr problemlos. Der Tankwart ist freundlich und hilfsbereit. So ging das auch recht schnell und wir waren randvoll !

Na dann - ab gen Süd !

Unser Schiff passierte den Leuchtturm von Pomer und der Blick in der Kvarner war frei. Bretteben, keine Welle ! Ein wirklich seltener Anblick.



Die Passage war wunderbar und wir konnten auch schon hier einige Delfine sichten, die rar geworden sind.

Unije kam auch schon sehr bald in Sicht. Die Insel wurde westlich umrundet und wir liefen in die Nebenbucht der Maracol, der Potkujni ein.

Das Wasser hier ist glasklar und selten ist in dieser Bucht viel los. Eigentlich komisch, da es hier recht guten Schutz gegen fast alle Winde gibt, da der Buchtverlauf einen kleinen Knick macht und so auch vor westlichen Winden schützt, wenn man ganz hinten ankert.



Normalerweise kommt in den 3 Buchten hier immer der schwimmende Supermarkt. Da wir aber etwas spät dran waren haben wir den jedoch verpasst.

Aber was solls – wir hatten genug dabei und Semmeln zum aufbacken waren ebenfalls vorhanden.

Nach dem Anker werfen gabs erst mal ein Ankerbier und eine Stunde Ruhe. Dann aber meldete sich der Magen zu Wort und die Frage nach dem Essen kam auf.

Einfach, schnell – Grill !



Wir halfen schnell zusammen und so war das auch fix vorbereitet. Essen beim Sonnenuntergang, dazu ein schönes Glas Wein. Langsam kam Urlaubsstimmung auf.

Entgegen der Vorhersagen hatten wir beim erwachen am 3ten August tatsächlich etwas Wind schon in der Bucht, was nichts Gutes versprach. Noch dazu Westwind, wo wir doch Ist als nächstes Ziel hatten und wir so teils ungeschützt von Land fahren mussten.

Aber erst mal Frühstück !

Dann wieder die Planung, alle Luken und Bullaugen dicht und Anker hoch ! Entlang von Losinj war es anfangs noch ruhig.

Dann mussten wir aber über das offene Stück bis Premuda. Hier blies der Wind dann mit rund 30 kts aus West und erzeugte einen gewissen Seegang. Aber die Princess ist für sowas gemacht und steckte das ohne zu mucken sauber weg !

Der Weg führte weiter an Skarda vorbei bis in die südliche Hafengebucht von Ist, wo wir in der Uvala vor dem Badestand vor Anker gingen.



Auch hier ist feinsten Sand ein super Ankergrund und man kann sich die Kosten für die Boje getrost sparen.

Nach dem üblichen Ankertrunk und einer kleinen Faulenzerpause wurde das Beiboot runter gelassen und wir fuhren rüber in den Ort auf einen Kaffee in einer der Bars beim Fischereihafen.



Viel mehr passierte an dem Tag nicht mehr.

Etwas Aufregung kam dann auf, als am Abend rundherum Gewitter aufzogen. Ich kontrollierte noch einmal den Anker und die Windentlastung. Hier war alles in Ordnung, so dass wir uns bei einem Wein auf das Schlimmste gefasst machten.

Aber : nichts passierte ! Alles zog an der Bucht vorbei und bei uns gab es nicht den geringsten Windstoß.

Montag morgen nach dem Frühstück setzte ich Andrea über, da Sie zur Kapelle hoch laufen wollte um den Ausblick zu genießen.



Über Funk verbunden war dies alles kein Problem.

2 Stunden später kam dann der Funkspruch zum Abholung am Steg. In der Zwischenzeit konnte ich per Schnorchel und Taucherbrille den Meeresboden erkunden. In der Bucht liegen viele große Felsen am Grund. Allerdings ist nicht viel Leben zu entdecken.

Wir hatten jede Menge Zeit, da die kurze Tagesetappe nur in die Pantera auf Dugi Otok führte.



Das Wetter war wieder ruhig und klar, so dass wir in der südlichen Bucht eine Boje enterten. Die Pantera ist ein idealer Ausgangspunkt zum Sprung in die Kornaten. Im Ort Veli Rat gibt es einen kleinen Supermarkt, der gut bestückt ist. Auch einige Grills und auch eine Pizzeria ist vor Ort. Wer allerdings Wasser bunkern will muss einige Kuna berappen. Nur zu bestimmten Zeiten wird hier Wasser abgegeben. 40 Liter zu 12 Kuna.

Hierzu ein kleiner Tipp : Wir haben Kunststoff Faltkanister dabei, die 15 Liter fassen und sich sehr klein falten lassen. Diese kann man am Abend beim Essen gehen oder wenn man an Land ist mitnehmen und überall umsonst füllen. So kommt man an Wasser von guter Qualität ohne großen Aufwand.

Die Zeit vergeht und es war dann auch schon Dienstag der 05.08.2014, als ich das Frühstück auf der Pflicht vorbereitete.

Die Bucht liegt ruhig, bis auf eine Straße, die direkt am Strand vorbei in Richtung Leuchtturm am Nordwestende von Dugi Otok führt. Allerdings ist der Verkehr hier überschaubar.

Semmeln aufbacken im Grill und Kaffee kochen mit der Nespressomaschine.

Hierzu muss das einzige Mal am Tag der Generator herhalten. Aber dies dank der Brennstoffzelle auch nur für die 15 Minuten, die das Aufbacken dauert. Ansonsten ist Ruhe angesagt !



Beim Frühstück wurde dann aufgrund der schönen Umgebung beschlossen, noch einen weiteren Tag zu bleiben.

Aufräumen, abspülen und Beiboot wassern, um den kurzen Weg zur Straße überzusetzen. Dort stehen auch gut sichtbar einige Abfallcontainer, wo Müll entsorgt werden kann.

Ein kleiner Betonsteg ist ideal um das Dingi festzumachen und wir machten uns auf einen kleinen Fußweg zum Leuchtturm, der etwa 2 km entfernt liegt. Die Bucht dort ist wunderbar gelegen. Der Leuchtturm ist auch eine Ferienwohnung, die gemietet werden kann. Außerdem verkauft der Leuchtturmwärter frisches selbst gezogenes Gemüse zu günstigen Preisen.

Nur 100 Meter entfernt liegt der Campingplatz mit einer netten Bar und einem sehr schönen Blick auf den dazu gehörenden Badestand und der Bucht.





Nach einer kleinen Stärkung ging es nach rund 3 Stunden zurück durch den Wald in Richtung Bojenbucht.

Wie erwartet wartete das Dingi auf uns und wir setzen zum Schiff über. Zwischenzeitlich hatte sich die Bucht etwas mehr gefüllt und es waren nur noch wenige Bojen frei.

Den Grund entnahm ich dem Wetterbericht, der starken N – NO Wind ansagte.

In der Pantera gibt es 2 Bojenfelder. Eines im Westen, was gegen diese Winde sehr gut geschützt ist und eben unseres, was in diese Richtung offen liegt.

Eine weitere Alternative wäre die Bucht direkt bei Veli Rat, die ebenfalls ein Bojenfeld hat. Allerdings ist hier das Wasser nicht das Beste, so dass dies nur die Notlösung gewesen wäre.

Aber gut – man wird's überstehen ! Bisher war es ja noch sehr ruhig.

Die Boje konnte direkt vom Boot aus bezahlt werden und macht hier rund 230 Kuna die Nacht.

Am Abend wollten wir in den DM Grill zum Essen. Nach einer Fahrt von rund 5 Minuten mit dem Beiboot legten wir direkt vor dem Gebäude an und wurden enttäuscht. Der DM hat geschlossen - schade

Aber kurz entschlossen besuchten wir nur 50 Meter weiter unterhalb des Markets den Nachbargrill und wurden alles Andere als enttäuscht.

Sehr guter Fisch vom Holzkohlegrill und ein netter Service laden zum Wiederkommen ein !



Die Rückfahrt zur SanDorini erfolgte im Dämmerlicht mit 2 Stirnlampen völlig problemlos. Aufgrund der Windwarnung nahm ich das Beiboot vorsichtshalber an die Davids. Man weiß ja nie

Der Wind setzte gegen 4 Uhr am Morgen aus NO ein und weckte uns mit Wellenschlag schon zeitig. Mit rund 30 Knoten blies er uns entgegen und erzeugte bereits nach der kurzen Zeit einen gewissen Seegang.

Wir beratschlagten beim Frühstück, was wir nun machen.

Ich beschloss, die Fahrt um die Spitze über den Leuchtturm bei hohem Seegang zu machen und dann weiter im Lee in Richtung Nationalpark zu fahren.

Die Ausfahrt aus der Pantera war wirklich nicht ohne und wir bekamen den Wellenschlag bis über die Fly. Allerdings war dies nur eine kurze Strecke und hinter Land lies die See schlagartig nach und wir hatten eine ruhige Fahrt rund 50 km die Küste entlang bis nach Aba Vela zum Eingang in den Nationalpark.

Dort angekommen fuhren wir ein und dann nördlich bis in die Bucht Krusevicia wo wir erst an einer Boje in Raknic fest machten.

Extrem ruhig ist es dort.

Wir konnten an diesem Abend noch ein sehr ungewöhnliches Manöver eines Charterseglers mit deutscher Flagge sehen.

Es waren etwa 6 Leute an Bord, die versuchten eine Boje zu fangen. Nach etwa 6 Versuchen, die immer wieder scheiterten wurde nun neu angefahren. Dazu sagen muss man, dass weder Wind noch Seegang herrschten. Es war „bretteben“.

Auf jeden Fall wurde die Boje nun am Heck gefangen und von 3 Leute fest gehalten. Warum der Skipper dann den Gang nicht heraus nahm kann ich nicht sagen. Auf jeden Fall wurde die Boje erst hinten unter das Boot gezogen, immer noch von 3 Mann festhaltend. Dann plötzlich gab es einen Ruck und die Boje schnellte nach oben.

Ich denke, dass die mit der Schraube das Tau gekappt haben.

Auch jeden Fall wurde nun die Boje schnellstens aufs Schiff geladen, Vorwärtsgang rein und nix wie weg !

Dumm nur, dass gerade die Ranger bei uns zum kassieren waren und dies auch teils selbst mitbekommen haben

Die Nacht im Nationalpark kostet 260 Kuna.

Abends wurde gekocht und bei einem herrlichen Sonnenuntergang gegessen.



Am kommenden Vormittag, Donnerstag, hatte Andrea die Idee, zu Fuß nach Sali zu laufen. Dort gab es die Eintrittskarten für den Nationalpark und für die Kornaten deutlich günstiger, als wenn man täglich bei den Rangern bezahlt.

So kosten der Tag Barzahlung beispielsweise für die Kornaten 500 Kuna. In Sali kostet ein 3 Tagesticket 500 Kuna. Also schon rentabel !

Ich fuhr Sie also mit dem Dingi und den 15 PS Aussenboarder bis zur „Straße“, die wohl eher ein Viehsteig ist.

Von dort aus, wieder mit Funk ausgestattet, wanderte sie los Richtung Ost.

Ich habe dann unsere SanDorini von der Boje befreit und bin eine Bucht weiter vor Gorans Konoba gefahren, wo ich wieder an einer Boje fest machte.

Kaum angelegt, kam eine SMS von meinem guten Freund Markus Neumann. „Bin in einer Stunde bei euch!“

Na was für eine Überraschung! Ich bin immer mit ihm in Kontakt und habe Position gegeben. Nur war er ja den Vortag noch in Zadar. Und der Verrückte ist tatsächlich bei 40 Knoten in die Kornaten gesegelt

So gab ich Andrea Bescheid, die sich natürlich etwas beeilen sollte. Und dann bog er mit seiner Kojenchartercrew und der „Mara“ auch schon um die Ecke!

Längsseits Backboard – und schon waren sie da.



Das Wiedersehen war wie immer herzlich und auch die Crew – alles Triathleten – war voll in Ordnung.

Natürlich machen wir eine Flasche auf, da auch noch ganz zufällig ein Weinhändler dabei war, der sich nicht Lumpen ließ.

Und grad als es schön war - „Andrea an SanDorini - bitte abholen“

Na gut – ab ins Beiboot und sie abgeholt. Wird mal Zeit, dass sie selber fährt

Das Ganze dauerte dann noch rund 4 Stunden, bis Markus wieder los musste. Er wollte noch zu den U-Boot Bunkern, was er aber nicht mehr schaffte, wie sich später herausstellte.

Wir gingen dann langsam mal duschen und setzten dann zu Goran über.

Goran sieht auch wie ein Flowerpower Hippie mit langem grauen Bart und im Schlapperlook. Aber super nett und das Essen bei der Aussicht auf die Bucht ist ein Traum!

Fisch und Tunfisch, den wir uns mit einigen Katzen teilten.

Dazu eine gute Flasche Wein. Der Heimweg per Dingi war aber noch zu meistern.



Freitag Morgen nach dem zeitigen Frühstück brachen wir dann auf in Richtung Kornaten. Die Karte für 3 Tage hatten wir ja.

Eine unwirkliche Landschaft tat sich auf. Kein Baum mehr zu sehen und wenig Bewuchs. Auch Ortschaften und Bevölkerung sind hier sehr rar.

Wir fuhren bis Vrulje, wo wir am Südufer noch eine Boje ergatterten konnten und so zwar eng, aber gut lagen.

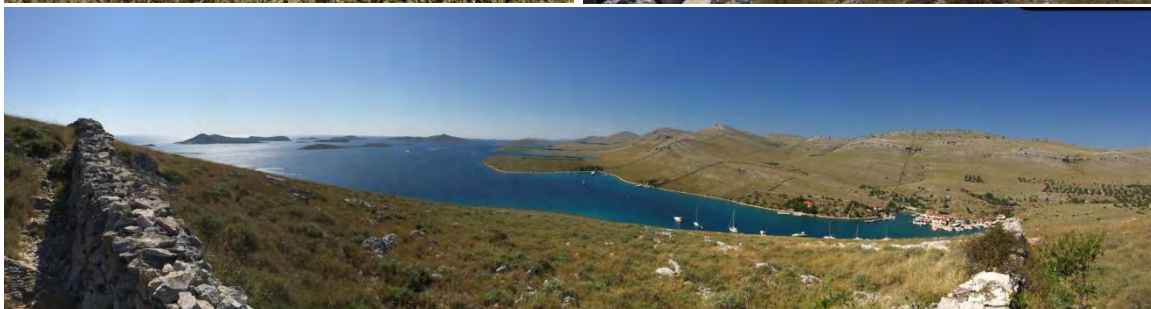
Kaum angekommen waren auch schon die Ranger da um zu kassieren. Aber Andrea war ja schlau – wir hatten den Pass. Sie waren dennoch super freundlich, nahmen den Müll mit und fuhren zurück zum Stützpunkt 50 Meter gegenüber.

Nach ein paar Gedenkminuten spürte unser Beiboot wieder Wasser unterm Kiel und wir besuchten den Ort.

Mehr als 60 Häuser sollen da sein Absolut nicht zu erkennen, aber schön, sehr klein, verwinkelt und menschenleer. Und : ohne Handyempfang.

Da hatte uns Markus schon den Tipp gegeben, einfach auf den „Hausberg“ zu steigen. Das weiss da aber wohl jeder. Denn alle 50 Meter stand jemand mit dem Handy. Aber wir sind eher wegen der Aussicht hoch, da man von dort über die Kornaten super überblicken kann.

Wir fanden dann doch noch eine kleine Konoba, die uns einen Kaffee gab.



Zurück an Board und nach einem Bad im warmen Adriawasser wurde der Weber Grill angeworfen !
Fleisch Bratwürste und Gemüse vom Grill. Dazu aufgebackene Semmeln und Wein. Was will man
mehr ?!

AM Samstag ging es dann weiter nach Lavsa, wo es nach einigen Berichten und Führern besonders
schön sein soll.

Also ich weiss nun nicht wo die alle waren. Aber nicht in Lavsa

Man konnte nicht einmal den Betonblock der Boje in 5 Metern Tiefe sehen. Das sagt schon alles

Also – kehrt Marsch und wieder raus auf dem Tümpel.

Schräg gegenüber vor Kornat gibt es eine Konoba und ein kleines Ankergebiet namens Lopatica. Hier
gibt es das beste Wasser, was ich bislang in Croatia gefunden habe. Glasklar und eine extrem gute
Sicht beim Schnorcheln.

Geankert wurde auf 10 Metern mit 50 Metern Kette. Ich habe einen 32 kg Anker drauf und eine 10
mm Kette.

Zu beachten ist, dass man möglichst weit nördlich hinter einer kleinen Landzunge ankern sollte, da
man sonst den Schwell von der Adria bekommt. Das haben wir aber auch erst am nächsten Tag, bzw.
in der Nacht gemerkt

Aber das Wasser hat uns entschädigt.



Samstag übernahm Markus eine neue Crew in Zadar. (Der Segler von eben)
Dies waren auch gute Freunde von uns und wir wollten ein paar Tage zusammen verbringen.
Treffpunkt sollte Vrgade sein, im Bojenfeld.

Markus gab aber schon sehr früh am Sonntag durch, dass er das aufgrund der ungünstigen Jugolage nicht schaffen wird.

Also wurde umgeworfen und wir steuerten Pasma an.

In der Bucht Lucina kann man gut ankern und es gibt eine kleine Konoba, die wirklich guten Fisch und gutes Fleisch macht.

Aber im Vergleich zu den letzten Tagen war brutal viel Verkehr und so viele Leute

Man gewöhnt sich schnell an die Ruhe !

Wir trafen uns gegen 17 Uhr am Ankerplatz und liefen wieder längsseits.
So konnten wir schnorcheln, labern und Blödsinn machen. Gegen 19 Uhr suchte sich dann auch Markus einen Ankerplatz für die Nacht ein paar Meter entfernt und wir gingen essen.



Natürlich wurden wieder 75 Liter Wasser in Kanistern gebunkert und in den Tank gefüllt !

Der Tag darauf ging los mit Semmeln holen für alle, Frühstück und einer kurzen Törnplanung.
So fuhren wir über Vrgada, wo wir Mittag einen Snack aßen, über Gangaro, Zizanj, Kosara hoch bis in die Bucht Soline auf Pasmans Westseite, wo wir uns an 2 Bojen hängend mit dem Heck zusammen hängten.

Grillen war wieder angesagt und Heck an Heck hatten wir genügend Platz. Die beiden Gangways dienten als Verbindung.



Die Bucht an sich ist am hintersten Ende rund 3 Meter tief und klar. Die Liegekosten an der Boje betragen 160 Kuna.

Am Dienstag Morgen liefen wir gegen 10 Uhr von der Boje ab Richtung Nord. Nach gut 2 Stunden fuhren wir, mit dem Motorboot ja deutlich schneller, voraus und ankerten an der Nordseite der Insel Tomesnjak für einen Badestopp, zu dem wir uns alle wider trafen. Natürlich durfte auch hier der Wein und eine Brotzeit nicht fehlen.

Ab hier fuhren unsere 3 Freunde mit uns mit und wir machen eine etwas schnellere Tour zur Insel Rava, wo wir noch einmal einen herrlichen Badestopp in der kleinen Bucht Marinica machten. Herrlichen glasklares Wasser, viele Fische und ein guter Grund.



Weiter ging es über Srdinji nach Muline auf Ugljan, wo Markus bereits Tunfisch bestellt hatte. Dieser war ein Traum – immer zu empfehlen. Das Lokal vom Lenco liegt direkt am Pier.

Wer die Liegekosten sparen will, geht einfach östlich des Piers vor Anker. Dies ist Gemeindegrund und wird auch nicht abkassiert. Tiefe rund 4 Meter, feiner Sand als Grund. Der Anker hält so hervorragend, dass ich am Morgen Probleme hatte diesen hoch zu bekommen. Nur ein Überfahren half.



Mittwoch nach dem Frühstück ging das Segelschiff mit Markus auf direkten Kurs Richtung Molat Zapuntel.

Wir mit unserer Princess fahren rüber nach Dugi Otok und sahen uns die U-Bootbunker an die in den Fels gesprengt wurden. 3 Stück an der Zahl und auch befahrbar. Leider lag ein Boot vor der Einfahrt, so dass ich nicht hinein konnte.

Aber dennoch beeindruckend.



Auf dem Weg beobachteten wir eine Delfinschule mit rund 20 Tieren direkt an unserer Seite. Entlang der Küste von Dugi Otok gingen wir dann auf Kurs nach Ist und trafen zeitgleich in Zapuntel zu einem Mittagsstopp ein.

Tagesziel heute war Silba. Hier die Ortschaft Luka an der Ostküste.

Leider war hier nur eine Boje frei, die ich Markus überließ. Unser Anker hielt nach 3 Festfahrversuchen dann mit 2/3tel Gas gut und wir trafen uns am Abend in einer Konoba zum Essen. Der Ort sieht von aussen sehr schnuckelig und klein aus. Das täuscht aber, da sich dieser bis in die halbe Insel hinein zieht.

Nach dem Essen versuchten wir diesen zu erkunden, was wir aber auf eine gute Stunde nicht schafften.

Donnerstag Morgen trennten sich dann unsere Wege. Nach einem kurzen Abschied liefen wir bei straffem Wind aus W und einer See von gut 3-4 in Richtung Losinj, wo wir hinter Land kamen und es doch deutlich ruhiger wurde. Wir entschieden uns dann spontan, die Route durch den Kanal von Osor zu nehmen, auch wenn wir bis 17 Uhr warten mussten, bis die Brücke auf machte.

Zeit genug um noch zu tanken und Wasser zu bunkern. Dies geht an der Tanke an der Bundesstraße vor Osor recht gut, da hier ein Anleger dabei ist.

Die Zeit war aber auch so leicht zu vertreiben. Wir fuhren in den Ort, schauten uns die Gassen an und gingen einen Happen essen.



Die Passage war schön und aufregend, da der Kanal lediglich 8 Meter breit ist.



Nach der Passage nahmen wir wieder Kurs auf Unije und unsere altbekannte Ankerbucht, die uns immer als Sprungbrett dient.

Die Hoffnung war, dass der Kvarner am Freitag etwas zahmer wurde.....

Jedoch zeigte sich schon beim Frühstück, dass dies nicht so war. Nach dem Auslaufen aus der Bucht kamen wir um die südliche Ecke von Unije und bekamen schon gleich mal ein paar Wellen ab. Na ja ... das konnte heiter werden.

Ich versuchte erst, mit unseren gewohnten 8 Knoten zu laufen, was aber schnell unmöglich wurde. Die See war zu rauh.

So steigerte ich die Geschwindigkeit auf 20 Knoten, so dass die Princess deutlich stabiler im Wasser lag und die Überfahrt so innerhalb einer Stunde erledigt war.



Wir fuhren an diesem Tag wieder bis Rovinj, wo wir wie gewohnt vor Anker gingen.

An diesem Ort fingen wir uns, was wir aber erst in Italien bemerken sollten, einen blinden Passagier ein.

Am Abend gingen wir dann nach Rovinj in die Stadt.

Unglaublich, was in diesem Ort los ist. Tausende Menschen und ein Gedränge, dass es nimmer schön ist. Wir suchten uns ein kleines abgelegenes Lokal zum Essen und fuhren gegen 23 Uhr wieder an Bord zurück.



Am Morgen darauf stand ich auf und fand einen angeknabberten Apfel vor. Da alle Fenster und Luken offen waren, war ich fest der Meinung, dass ein Vogel hier seinen Hunger gestillt hat. Somit habe ich dem nicht weiter Bedeutung zukommen lassen.

Wir brachen also auf zum Ausklarieren, was in Rovinj wirklich sehr angenehm und einfach ist. Dann direkter Kurs nach Lignano. Das erste Drittel war schön ruhig, bevor dann völlig unvorbereitet eine Bora losbrach, die mit 30-40 Knoten blies und den Golf von Triest innerhalb kurzer Zeit gut

aufbrachte.

Also die Fahrt wieder etwas erhöht und ab in den Heimathafen Aprila Maritima, den wir nach 2,5 Stunden erreichten.

Dann ging natürlich die Arbeit los. Boot waschen innen und aussen. Alles reinigen, Wasser spülen usw.

Wir waren von 14 Uhr bis etwa 19 Uhr damit beschäftigt, alles wieder auf Vordermann zu bringen, damit wir am nächsten Tag nach Hause fahren konnten.

Am Abend noch das restliche Grillgut verbraten und gefroren bei gerade mal 18 Grad.

Wir hatten 2 Wochen lang keinen Tag unter 30 Grad und Sonne pur ! Und nun das Aber na ja – ab ins Bett.

Sonntag : ich stand auf und war ziemlich irritiert, als ich wieder einen angefressenen Apfel zu Gesicht bekam. Und dazu noch die Hinterlassenschaften einer Ratte !!

Na toll - hatten wir uns tatsächlich allem Anschein nach in Rovinj eine Ratte eingefangen. Es konnte nirgends anders gewesen sein.

Wir ankerten dort nur ein paar Meter von der schwimmenden Badebegrenzung entfernt. Und die Viecher sind hervorragende Schwimmer

Also – was tun ???

Wir mussten beide am Montag in den Firmen sein. Ging nicht anders.

Also musste unser Mechanikerteam her halten.

Ich muss an dieser Stelle die Firma CM-Nautica in Lignano hervorheben. Selten habe ich eine Firma wie diese erlebt. Das Schiff wird von dem Mechaniker behandelt als sei es sein Eigenes. Es wird alles ohne Murren oder Fragen erledigt. Es wird regelmäßig nach dem Schiff geschaut.

Man merkt nicht, dass ein Mechaniker oder irgendjemand an Bord war, wenn nicht das defekte Teil auf dem Tisch liegen würde.

Und dazu noch zu einem sehr fairen Preis !!

Wenn jemand eine Firma sucht - CM-Nautica in Lignano

Heute ist nun der 20ten August. Und die Ratte wurde von gestern auf heute erlegt !

Carlo – unser Mechaniker hat dies recht schnell geschafft. Nun wird das Schiff gecheckt, ob etwas angefressen wurde. Aber auch das wird fachgerecht sein.

Alles in Allem war es ein wunderschöner Törn. Keine Probleme mit dem Schiff, wirklich nette Menschen und wunderbare Gebiete und Inseln.

Auch das mit der Ratte hatte seinen Reiz und hat uns so manches gelehrt.

Gesamt 1.150 km auf 57 Fahrstunden

Wir freuen uns schon auf den nächsten Törn !!!

Das SnDorini Team !

Andrea & Martin

